

Volk-&Anzeigerblatt.

Nro. 10. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gel. üb.
Die 3baltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Samstag, 22. Januar 1881.

Wahlungen.

Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad.

Gesuche um Aufnahme in dasselbe sind bis 1. März d. J. beim Oberamt einzureichen und mit

- 1) gemeinderäthlichem Zeugniß und
- 2) genauem ärztlichem Krankenbericht.

zu belegen; der Inhalt dieser Beilagen muß das im Staatsanz. Nr. 11 S. 80 unter 1) a—d und 2) a—b, Angegebene begreifen und wird zu 1) und 2) oben namentlich auf das in der Bekanntm. im Staatsanz. Wf. 5 und 6 Bemerkte aufmerksam gemacht. Die Bittsteller haben die erfolgende Einberufung durch die Badverwaltung abzuwarten; wer sich früher in Wildbad einfinden würde könnte nur gegen Bezahlung der Tage die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung der nöthigen Mittel zum Aufenthalt dort die Zurücklieferung in die Heimath zu gewärtigen.

Gesuche, welche nach dem 10. März einkommen, könnten auch wenn sie die erforderlichen Notizen enthalten, nur ausnahmsweise und in besonders dringenden Fällen, solche aber, welche die nöthigen Nachrichten, siehe oben, nicht enthalten, überhaupt nicht berücksichtigt werden.

Den 14. Januar 1881.

K. Oberamt
Schüler.

Winnenden.

Das Fahren mit Bergschlitten in den Hauptstraßen der Stadt ist bei Strafe verboten.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Am morgenden Sonntag Nachmittag wird Herr Miss. Müller in der Stadtkirche einen

Missionsvortrag

halten.

Revier Winnenden.

Wegherstellungs-Akkord.

Am Dienstag den 25. d. Mittags 1 Uhr im Stöckenhof (Löwen) Planung eines Holzabfuhrwegs von 220 m. Länge im Königsbrunn. Ueberschlags-summe 204 Mk.

Winnenden, den 20. Jan. 1881.

K. Revieramt
Weyffer.

W. V.

Nächsten Montag bei
Hübner, Bäcker.

Nellmersbach.

250 Mark

hat bis Lichtmeß gegen doppelte Versicherung auszuleihen.

Ludwig Schmann, Pfleger.

Höfen.

360 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Christian Haller.

Mehrere Tausend Mark

sind in größeren oder kleineren Posten gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Revier Winnenden.

Stangen- und Brennholzverkauf.

Am Montag den 24. d. Mts. aus Stiftswald Abth. Körnerrain: 2 Stk. Langholz IV. Gl. u. 7 Stk. V. Gl., 135 Verbstangen 8—12 M. lang, 2630 Reiszstangen 2—4 M., 1140 Stk. 4 bis 6 M., 860 Stk. 6—10 M. lang, 31 Km. buchene,



erlene, aspene und Nadelholzprügel, 2760 buchene, 530 gemischte, 530 for-

chene Wellen, 41 Loose unaufgebundenes gemischtes Reißig.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Am Dienstag den 25. d. Mts. aus dem Hörnle Abth. 1. vorderer Ruitrain (bei Hertmannsweiler): Fichtenstangen: 4440 Stk. bis 3 M., 4680 Stk. 3 bis 4 M., 4760 Stk. 4—6 M., 2180 Stk. 6—8 M. und 810 Stk. 8—12 M. lang, ferner 3 Loose Grözelreis.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag oben.

Reichenberg, den 17. Januar 1881.

K. Forstamt
Bechtner.

B a k k u a n g.

Grosser

Ausverkauf in Schuhwaaren!

Von einem befreundeten auswärtigen großen Schuhgeschäfte wurde mir eine große Parthie Schuhwaaren für Herrn, Damen und Kinder, in fein und gewöhnlichen Sorten, zum Verkauf übergeben und halte hierin von heute an einen 14tägigen Ausverkauf und werden die Waaren, um das Lager rasch zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Es bittet um zahlreichen Besuch meines Geschäfts.

Hochachtungsvoll

J. G. Winter,

an der oberen Steinbacher Strasse.

Hiezu das „Unterhaltungsblatt“.

Winnenden.

Fleischextract,
Malzextract,
„ Bonbons,
Emser Pastillen,
Salmiak-Pastillen,
Kindermehl,
China-Wein

empfehlen

beide Apotheken.

Winnenden.

Versammlung.

Das der Kammer der Abgeordneten vorgelegte neue Sportelgesetz hält in anderen Städten, namentlich auch die gewerbliche Bevölkerung in Athem und verschiedene Eingaben gegen dasselbe sind an die Ständekammer abgegangen; auch hier dürfte es wohl einmal an der Zeit sein, solch' eine einschneidende Frage in einer öffentlichen Versammlung einer Besprechung zu unterziehen.

Im Namen mehrerer Männer, die sich für das öffentliche Leben interessieren, verufe ich nun hiemit eine Versammlung zu diesem Zwecke ein, und soll dieselbe Sonntag den 23. d. Mittags 4 Uhr im Hirsch hier stattfinden, wozu ich alle Männer einlade, denen noch nicht Alles gleichgiltig geworden ist.

Binz, Gemeinderath.

Winnenden.

Neue patentirte Sicherheits-Feueranzünder

empfehl als praktisches Feuerzeug.

Adolf Dorn.

N.B. Bei Verwendung dieses neuen Feueranzünders hat man keine Spähne und keine Zündhölzchen nöthig, derselbe ist vollkommen gefahrlos, nicht giftig und verbreitet keinen unangenehmen Geruch.

Winnenden.

Unterzeichnete hat $\frac{1}{8}$ Mrg. Acker an der Affalterbacher Straße auf mehrere Jahre zu verpachten.

Louise Jäger,
wohnhaft bei Hr. Dobler.

Winnenden.

Durch Erwerbung einer Droschke bin ich in den Stand gesetzt, bei allen vorkommenden Gelegenheiten, als Hochzeiten, Taufen und Leichen zc., meine Dienste anzubieten und empfehle mich angelegentlichst bei guter und billiger Bedienung.

Achtungsvoll

Wilh. Renner,
z. Hirsch.

Ein kräftiger, gewandter

Mühlbauer

findet gegen guten Lohn sofort dauernde Stellung.

Näheres bei der Redaktion d. Blattes.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen



Stollwerck'sche
Chocoladen
und Cacaos

empfehl in Originalpackung in
Winnenden: C. F. Glock.

Winnenden.

Kunst - Anzeige

im Saale des Gasthofs zum Hirsch.

Sonntag den 23. Januar wird die rühmlich bekannte Akrobaten-, Athleten-, Mimiker-, Gymnastiker- und equilibastische Künstler-Gesellschaft des Alexander Dupuis ihre erste Vorstellung geben. Schluß: „Komische italienische Pantomime“.

Anfang Abends halb 8 Uhr.

Alexander Dupuis.

B a n n a n g.

Empfehlung und Ausverkauf.

In meinen Kommissions-Artikeln habe ich besonders billig, neu angekommene moderne weiße Vorhemden für Herrn von 60 S an, Herrn- und Frauenkragen, Manschetten von 30 S, Damenhemden von 1 M 36; bunte und schwarze Frauen- und Kinderschürzen von 30 S, Cravatten, Schwälchen, Schleifen, woll. Pulswärmer von 20 S, Kinderhauben 40 S, Kinderkittel 65 S und Röcke von 1 M 80, Frauenfilzröcke von 2 M 50, woll. Frauenstrümpfe 80 S, Tochterstrümpfe 60 S, Kinderstr. 35 S und Herrensocken von 50 S an; Frauen- und Herren-Umschlagtücher von 40 S, woll. Handschuhe 40 S, Herren- und Frauen-Unterhosen von 80 S; bwooll. Flanell-Herrenhemden von 1 M 70. Schweizerstickerie in Stückchen von $4\frac{1}{2}$ Met. zu 60 S bestens zu empfehlen, um mit den Woll-Artikel das Lager zu räumen, halte ich nur noch einen 14tägigen Ausverkauf und bitte um zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

J. G. Winter,

an der oberen Steinbacher Strasse.

Seit 15 Jahren bewährt gegen Husten,

Heiserkeit, Rauheit und Nizel im Halse, Verschleimung, Reuchhusten der Kinder.

Zürich, 18. Febr. 1880.

Herrn W. H. Zidenheimer in Mainz!

Es freut mich sehr, Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr

rheinischer Trauben-Brust-Honig

durch seine reine, gleich gute Qualität als bewährtes Mittel gegen Husten und Heiserkeit zc, wie schon seit Jahren so fortwährend vom heiligen Publikum viel verlangt wird. Ich bitte um erneute Zusendung von $20\frac{1}{2}$, $100\frac{1}{4}$, $200\frac{1}{8}$ Flaschen.

Achtungsvoll!

J. Uhlmann, Apotheker.



Der rheinische Trauben-Brust-Honig, welchen ein Geheiltes als Balsam für die wundete Lunge bezeichnet, ist von feinstem intensivem Trauben-Geschmack und von milder aber überraschender Wirkung bei allen Erkältungsleiden. — Nur ächt mit nebiger Verschlusmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders zu haben in Winnenden bei Fr. Schmid Apotheker.

Für die vielfach prämiirte bestbekannte

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei, Bleicherei

B ä u m e n h e i m

Post- und Bahnstation, Bayern.

Uebernimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum Verspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen

Herr Gust. Gerhardt, Winnenden,

Herr G. Kaufmann, Waiblingen,

und sichern beste und schnellste Bedienung zu.

	Für schwer	sorg	die ächten Schradler'schen
	zahnende Kinder	samen	electr. Zahnstabsänder
werden allen	Müttern	als das Beste	empfohlen. Per St. 1 M.
			Ap. Schradler, Feuerbach.

In Winnenden in beiden Apotheken.
In Waiblingen bei G. F. Buck.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen - Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Es gieng von Winnenden nach Birkmannsweiler eine neue Kappe verloren. Der Finder wird ersucht, dieselbe bei der Redaktion abzugeben.

Wirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub G. H. 600 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Winnenden.

Ein kleinerer schöner
Sehnsessel
ist im Auftrage billig zu verkaufen durch
W. Wurst, Sattler.

Gedenkret
der armen Vögel!

Fürs Herz.

Jesus Evangelium
Ist die rechte Lebensquelle;
Trinke oft daraus dich satt,
So wird Herz und Auge helle:
Hier trifft du den Frieden an,
Den die Welt nicht geben kann!

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 18. Jan. Heute fand im Konferenzsaale des Abgeordnetenhauses ein Ministerrath unter Vorsitz des Fürsten Bismarck statt, welcher bei dieser Gelegenheit wenige Minuten am Ministertische des Hauses erschien. Wie es heißt, verhandelten die Minister über den Steuererlaß, worüber die Führer der Konservativen mit dem Fürsten Bismarck gestern berathen hatten. Die Regierung wird den Antrag der letzteren auf Freilassung von drei Monatsraten der Klassen- und der fünf untersten Stufen der klassifizirten Einkommensteuer vorbehaltlich einer Gesamtreform der direkten Steuern annehmen. Durch diese Fragen wird eine Nachsession des Landtags wahrscheinlich gemacht. — Das unerwartete Erscheinen des Fürsten Bismarck am Ministertisch des Abgeordnetenhauses, welches er seit einer Reihe von Jahren nicht betreten hatte, machte, wie sich denken läßt, Aufsehen. Der Fürst sieht wohl und kräftig aus und straft alle Angaben Lügen, welche ihn leidend oder gealtert gefunden haben wollten. Die Konservativen werden in einigen Tagen den von ihnen entworfenen Plan der organischen Steuerreform der Öffentlichkeit übergeben. — Es kann als feststehend angenommen werden, daß der Antrag Windthorst betreffs der Sakramentenspende und des Messelesens von der Regierung und auch von der Majorität des Hauses abgelehnt werden wird. — Die Budgetkommission beendete die Generaldebatte über den Steuererlaß. Der Finanzminister erklärte, daß, falls der Antrag Münnigerode über einen dauernden Erlaß von drei Monatsraten der Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der Einkommensteuer angenommen werde, die Regierung demselben sich nicht widersetzen werde. Die Spezialdiskussion wurde auf morgen vertagt. Die Budgetkommission lehnte einstimmig die Forderung von 180 000 M für den Bau der Mainbrücke bei Offenbach ab. — Der Reichsanzeiger schreibt: „Die Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches hat im Laufe des letzten Jahres erhebliche Fortschritte gemacht. Im Oktober d. J. wird die Kommission wieder zusammentreten, um die Theilentwürfe von denen am Schluß des vorigen Jahres der Entwurf des Sachrechts, der Entwurf des Familienrechts und der Entwurf des Erbrechts, während von dem Entwurfe des Obligationenrechts die Vollendung und der Druck einer nicht geringen Zahl einzelner Abschnitte nebst den dazu gehörigen Motiven bewirkt war, in die für die Aufstellung des Hauptentwurfs erforderliche Uebereinstimmung zu bringen.“

Wien, 19. Januar. Gutem Vernehmen nach hat das französische Kabinet gestern der hiesigen Regierung offiziell notifizirt, daß seitens Frankreichs die Idee eines Schiedsgerichts in griechisch-türkischen Grenzregulierungsfrage aufgegeben worden sei.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Jan. (Auswanderung aus Württemberg.) Der St.-A. macht auf Grund authentischer Erhebungen des Ministeriums des Innern nähere Angaben über den Umfang der Auswanderung aus Württemberg in dem Zeitraum vom 1. April 1879 bis letzten Juni 1880 einschließlich. Wir entnehmen der Mittheilung Folgendes: In den 9 Monaten von 1879 sind ausgewandert 2258 Personen, in den 6 Monaten 1880 4617, im Ganzen also in den 15 Monaten 6875 Personen. Im Jahr 1879 war die höchste Zahl in einem der neun Monate 329 (September), und dann 316 (Mai); die niederste 149 (November) und dann 159 (Dezember). In den sechs Monaten von 1880 höchste Zahl 1203 (Mai), und dann 1082 (April); auch im Juni waren es noch 954; die niederste 215 (Januar), und dann 389 (Februar). Im Durchschnitt kommen auf jeden Monat des Jahres 1879 251, des Jahres 1880 769, auf je 1000 Einwohner 3,6 Personen; davon im Neckarkreis 0,46 Proz. der Bevölkerung (auf 1. Dezbr. 1875 berechnet), im Schwarzwaldkreis 0,56 Proz., im Jagtkreis 0,21 Proz., im Donaukreis 0,17 Proz. Am stärksten war die Auswanderung in den Bezirken Stuttgart, Amt, Cannstatt, Balingen, Tuttlingen, Schorndorf, Eßlingen, Nürtingen, Reutlingen. Etwa 33,73 Proz. gehören dem Stand der Landwirthe und ändlichen Lohnarbeiter, 54,07 Proz. dem der Gewerbetreibenden und 12,20 Proz. anderen Berufsarten an. Es sind 676 Familien mit 2882 Köpfen, 2257 einzelführende volljährige Personen und 1736 einzelführende unter 21 Jahren. Nach überseeischen Ländern sind ausgewan-

dert 5687; aus Württemberg befördert 6102, nämlich 6091 nach Nordamerika, 11 nach anderen überseeischen Ländern. Aus dem württ. Staatsverband wurden entlassen 1308, davon 1280 nach Nordamerika, 9 nach Südamerika, 7 nach Ostindien, 3 nach Australien, 3 nach Afrika und Asien. Durch württ. Auswanderungsagenten wurden befördert über Bremen 2055, Hamburg 1204, Antwerpen-Liverpool 1154, Antwerpen direkt 1404, Rotterdam 285 Personen. Als Ursachen der starken Auswanderung sind angegeben neben der starken Vermehrung der Bevölkerung die ungünstige Lage von Gewerbe, Handel und Landwirtschaft, und besonders der ungeheure Aufschwung der wirtschaftlichen Erwerbsverhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie die überaus günstigen Nachrichten über die dortigen Verhältnisse Seitens der dort ansässigen Württemberger und ihrer Nachkommen an ihre Verwandten und Bekannten in Württemberg. Weitauß der größte Theil der Auswanderer waren wenn auch nicht wohlhabende, so doch bemittelte und erwerbsfähige Personen, und weitauß mehr Manns- als Frauenpersonen.

Friedrichshafen, 19. Januar. Gestern Abend 9 Uhr erschreckten uns Feuersignale; es brannte im Maschinen- und Heizungsraum der dicht am Seeufer gelegenen türkischen Bäder, welche vielen Ihrer Leser bekannt sein werden. Die erste Hilfe am Platze der Gefahr brachte die organisirte Feuerwehr hiesiger Kgl. Reparaturwerkstätte und bald darauf kam solche von allen Seiten, aber das verheerende Element war nicht mehr einzudämmen, denn das mehr als trockene Holzwerk des Baues bot dem Feuer willkommene Nahrung und nach zwei Stunden war das schöne Anwesen in Schutt und Trümmer begraben. Ein schauerlich schönes Schauspiel malte sich in der dunkeln Nacht im ruhigen See Spiegel. Entstehungsursache bis jetzt noch unbekannt. Temperatur am See 4 Grad Kälte.

Verschiedenes.

Glückstadt, 19. Januar. Die gesammte Küstenschiffahrt ist wegen des Eises eingestellt. Die Eisbrecher vermögen das obere Elbfahrwasser nur unter der größten Anstrengung zwischen hier und Brunsbüttel und zwischen Cuxhaven und Brunsbüttel offen zu halten. Es zeigt sich viel Treibeis. Die Stör und die Eider sind total gefroren. Die Verbindungen mit den Ostseeeinseln sind unterbrochen. Die Kälte betrug in den letzten Nächten 14 Grad. Heute tobt ein heftiger Schneesturm aus Nordost.

* Ueber eine Schiffskessel-Explosion wird uns von befreundeter Seite aus Barranguilla in Columbien geschrieben: Am 11. Dezember v. Js. verunglückte der große Flußdampfer „Fabel“ auf der Fahrt nach Honda begriffen, durch Explosion des Kessels. Der hier liegende Dampfer „Bismarck“ ging sofort den Magdalena hinauf und erreichte denselben um Mitternacht. Der Anblick, welcher sich darbot, war wahrhaft grauen-erregend. Unverlezt kamen uns nur der Kapitän und 3 Mann entgegen, 15 Mann waren todt, davon 5 bei der Explosion in den Fluß geschleudert und spurlos verschwunden; 10 Personen sehr schwer verbrüht, daß an Rettung wohl nicht zu denken ist; der Salon war ganz mit Verwundeten angefüllt. Das Schiff selbst ist schwer beschädigt.

Unfreiwillige Verlängerung einer Spazierfahrt auf 3 1/2 Jahre.

Der Graf v. Bougainville, geboren im Jahre 1720, zuerst Rechtsgelehrter, dann Soldat, endlich Seefahrer und als solcher durch seine Weltumsegelung berühmt, fuhr an einem schönen Morgen durch die elisäischen Felder in Paris und gewahrte in einer der Alleen einen jungen Spaziergänger, und zwar einen Abbé, der tief gesenkten Hauptes umherwandelte und sich augenscheinlich in höchst melancholischer Stimmung befand. Es war der Abbé Philippeaux, der in den feinen Zirkeln der französischen Hauptstadt als munterer Gesellschafter und angenehmer Schöngest beliebt war. Auch der Graf hatte ihn in irgend einem Salon flüchtig kennen gelernt und erkannte ihn mit seinen scharfen Seemanns- augen nun sogleich wieder. Er befohl dem Kutscher zu halten, öffnete den Schlag

und rief: „Herr Abbé, Herr Abbé!“ Der junge Mann näherte sich geschwind und grüßte artig. „Ei, mein Herr, wie sehen Sie so melancholisch aus,“ fuhr der Graf fort. „Ich hätte Sie, den heiteren Lebemann, fast nicht wieder erkannt. Sie schließen ja mit einem so finsternen Gesicht umher wie ein Karthäuser!“ — „Ich bin in der That nicht recht bei Laune seit einiger Zeit,“ entgegnete der Abbé leuzend. „Die Bälle, Gesellschaften, Concerte, das Theater und selbst die Oper widern mich nachgerade an, ich habe zu viel daran gefostet. Kurz, ich bin des Lebens überdrüssig, denn ich langweile mich.“ — „Aber das ist ja echter englischer Spleen! Gibt es denn dagegen keine Arznei?“ — „Ich habe bisher noch keine gefunden.“ — „Nun, Herr Abbé, ich langweile mich hier auch allein in meinem Wagen und mache Ihnen einen Vorschlag: Steigen Sie ein! Fahren Sie mit nach Versailles, um dort zu frühstücken. Langweilen wir uns zusammen!“ — Der Abbé ließ sich diesen Vorschlag gefallen, stieg ein und die Kalesche rollte dann rasch nach Versailles hinaus, wo auf des Grafen Befehl im besten Gasthose ein prächtiges Frühstück servirt wurde. Während die beiden damit beschäftigt waren, wurde ein großes Schreiben, dessen Couvert mit dem königlichen Siegel versehen war, gebracht. „Wir müssen uns beeilen,“ sprach der Graf, nachdem er gelesen. „Gestern hatte ich meine Abschiedsaudienz beim Könige und dies hier ist sein letzter Befehl. Nun hält mich nichts mehr in Paris, in Frankreich, in Europa zurück.“ — „Ich habe davon gehört!“ rief der Abbé mit Interesse. „Sie treten in nächster Zeit eine große Reise an, nicht war?“ — „Allerdings, ich bin auf dem Wege nach Brest. Meine Schiffe sind segelfertig und warten nur auf mich. Herr Abbé, wie wäre es, wenn Sie mit bis Brest Gesellschaft leisteten? Ich habe ihre Unterhaltung so angenehm gefunden, trotz der melancholischen Stimmung, die Sie gefangen hält, daß ich Ihre Gesellschaft gern und noch länger genießen möchte. Bedenken Sie, daß ich auf Jahre von Paris und Frankreich scheide und Länder und Inseln aufsuche, wo es keine Salons und Abbés gibt!“ — „Herzlich gerne würde ich Ihre ehrenvolle Einladung annehmen, Herr Graf,“ versetzte Philippeaux geschmeichelt; „aber ich bin durchaus nicht für eine solche weite Reise, wie die nach Brest, ausgerüstet.“ — „Ob, das thut ja nichts,“ meinte Bougainville; „ich helfe mit Allem aus. Versügen Sie ganz nach Gefallen über meine Garderobe und Börse!“ — „Nun gut, dann möge es also sein!“ — Der Graf nahm nun Postpferde vor seine Kalesche und die Reise wurde eiligst Tag und Nacht fortgesetzt. Nach der Ankunft in Brest konnte Philippeaux den Gönner doch nicht so ohne Weiteres verlassen; er mußte ihn auf sein Schiff begleiten, wo am Abend vor der Abfahrt ein großer Schmaus stattfinden sollte. Der melancholische Abbé that denn bei diesem Schmaus des Guten freilich zu viel, und die Wirkungen des schweren Portweins, die ihm vorgesetzt wurde, blieben nicht aus, zumal auch das Schwanken des Schiffes, obgleich die Anker noch nicht gelichtet waren, ihm Schwindel verursachte. Er schlief ein und wurde auf Bougainville's Befehl ganz sanft in eine hübsche kleine Kajüte gebracht und dort in eine Hängematte gelegt. Als er am andern Morgen erwachte und etwas verstört an Deck taumelte, stürmte das Schiff unter vollen Segeln westwärts auf den Ocean hinaus und der letzte Streifen von Frankreichs Küste verschwand gerade fern im Osten. „Herr Graf! Herr Graf!“ schrie Philippeaux außer sich vor Erstaunen, „was soll das heißen?“ Sie treffen mich zufällig in den Champs Élysées, laden mich ein zu einer Morgenspazierfahrt und einem Frühstück in Versailles, verlocken mich dann nach Brest und auf Ihr Schiff — und jetzt, heiliger Gott, jetzt schleppen sie mich sogar zu den Antipoden!“ — „Ha, Herr Abbé,“ sagte Bougainville lachend, „ich habe Sie aus Frankreich entführt und bitte Sie nun, mein Gast und Gesellschafter sein zu wollen auf meiner Weltfahrt, während welcher es an Amusements nicht fehlen soll. Sie langweilten sich ja so sehr in Paris; Theater, Oper, Gesellschaft — Alles widerte Sie an; Sie waren des Lebens überdrüssig, wie Sie erklärten; was kann es da wohl Besseres, Heilsameres für Sie geben, als eine freie, fröhliche, abenteuerliche Weltfahrt?“ — „Das ist wohl wahr,“ murmelte der Abbé überrascht; „aber was werden meine Freunde und Angehörigen sagen, die gar nicht wissen, was aus mir geworden ist?“ — „Doch!“ versetzte der Graf, „ich habe in meiner letzten Depesche erwähnt, daß ich Sie mit mir nehme; also können Sie ruhig sein. Vom nächsten Hasen aus, in den wir einlaufen, können Sie selber schreiben. Sie müssen sich in ihr Schicksal finden, Herr Abbé, und ich hoffe, Sie werden mir es einst dank wissen, daß ich Sie vor dem Spleen errettete und Ihnen die gute Laune wiedergab!“ — In der That, der Abbé, dem nichts Anderes übrig blieb, ergab sich wohlgemuth in sein Schicksal und machte die Weltumsegelung mit, welche 3 1/2 Jahre von 1766 bis 1769, dauerte. Gesund und heiter kam er nach Paris zurück, wo er sich fortan nicht mehr langweilte, zumal er als weitgereister Mann jetzt eine noch ergänzendere Rolle in der Gesellschaft spielen konnte. Sein Lebensüberdruß war ganz verschwunden. Bougainville's genialer Einfall hatte wirklich die gewünschte Wirkung ausgeübt.

Friedrich der Große und Doctor Gall.

Zu Potsdam war großes Hoffest, und Alles, was Rang und Namen hatte, drängte sich, seine Huldigungen dem großen König darzubringen.

Unter allen seinen Gästen zog eine Person die Aufmerksamkeit des Königs auf sich; es war ein hochgewachsener, knochiger Greis mit einem ungewöhnlich originellen Kopfe.

Da Friedrich ihn nicht kannte, so rief er seinen Hausmarschall zu sich, um sich Aufklärung geben zu lassen.

„Sagen Sie, Marschall, wer ist der große, schwarzgekleidete Mann dort drüben in der Fensternische?“

„Ein berühmter Arzt, Majestät, der Hauptvertreter der Schädellehre, der Doctor Gall.“

„Ah! Gall!“ ließ sich der König vernehmen. „Ich werde mich einmal persönlich von der Stüchhaltigkeit seines großen Rufes überzeugen. Gehen Sie zu ihm und laden Sie ihn in meinem Namen ein, morgen an unserer Tafel Theil zu nehmen.“

Am nächsten Abend um sechs Uhr hielt der König eine wohlbesetzte Tafel ab, bei welcher er selbst, der Doctor Gall, sowie etwa ein Duzend über und über mit Orden behängter Herren in den feinsten Toiletten, jedoch von etwas sonderbarem Benehmen und eckigen Bewegungen zugegen waren.

„Nun, lieber Doctor,“ jagte Friedrich der Große zu diesem gewendet, „wollen Sie vielleicht die Güte haben, bei allen diesen anwesenden Herren einmal von ihrem äußeren Knochenbau auf ihre muthmaßlichen Eigenschaften zu schließen.“

Gall erhob sich, denn des Königs Wunsch war ihm Befehl, und schickte sich an, den Kopf seines Nachbarn, eines brünetten Mannes von stattlichem militärischem Aeußeren, genau zu betasten und zu betrachten. Nachdem er seine Untersuchung abgeschlossen, schien der Arzt etwas betreten.

„Sprechen Sie frei heraus!“ ermunterte ihn der König.

„Seine Excellenz scheint Jagd und lärmende Zerstreungen zu lieben — er scheint überhaupt auf Schlachtfeldern sich zu Hause zu fühlen, seine Schädelfknochen bekunden, daß er außerordentlich kriegerischer Natur ist: sein Temperament ist durchaus sanguinisch.“

Der König lächelte. Der Dr. Gall wandte sich zu einem Andern. Es war dies ein junger Mann mit lebhaftem Auge und von einem etwas kühnen Aeußeren.

„Mein Herr,“ fuhr Gall fort, indem er etwas bestürzt d'rein schaute, „Sie müssen außerordentlich begabt sein für eine gewisse körperliche, große Geschicklichkeit erfordernde Bewegung, namentlich den Sinn für . . . für . . .“

„Nun? Nur immer heraus!“ rief der König ungeduldig.

„. . . für Aneignung fremder Güter . . .!“ platzte Dr. Gall ängstlich heraus.

„Nun, schon gut“, beruhigte Friedrich der Große, „ich sehe, daß man mir nur die Wahrheit betreffs ihrer Fähigkeiten gesagt hat, und ich geteue, Sie haben meine Erwartungen gerechtfertigt. Der General, Ihr von Ihnen zuerst untersuchter Nachbar, ist ein zu lebenslänglichem Zuchthause verdammtes Meuchelmörder, Ihr Nachbar zur Rechten, der junge Mensch, ist der erste und berühmteste Taschendieb meiner ganzen Monarchie.“

Bei diesen Worten klopfte der König auf den Tisch und von allen Seiten traten Soldaten in den Speisesaal.

„Führt diese Herren in ihre Appartements zurück!“ befahl der König mit einiger Satire. Darauf sich zu dem vor Staunen sprachlosen Gall wendend, fügte er lächelnd hinzu:

„Verzeihen Sie, lieber Gall! Es war eine Probe, und dieselbe ist vorzüglich gelungen. Sie haben Schulter an Schulter mit den größten Verbrechern Preußens dinirt. Aber nun sehen Sie auch einmal zu, ob Ihnen Nichts abhanden gekommen ist.“

Gall gehorchte, und richtig! Taschentuch, Börse, Tabakdose, ja, sogar seine Brillantknöpfe waren verschwunden.

Am nächsten Tage wurde dem berühmten Schädellehrer sein gestohlenes Eigenthum zurückgestellt und der König hatte noch eine reich mit Edelsteinen besetzte Dose von unschätzbarem Werthe beigelegt. — J. N. —

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

vom 20. Januar 1881.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. Mark. Pfg.
Dinkel.	Sack 23	Etr. 487	Säcke 10	3731 99
Haber.	Säcke 7	Etr. 167	Säcke —	1011 84

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreidegattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Geftiegen.	Ge-fallen.	Bemerkung.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.			Höchst.	Niederst.
Kernen pr. Etr.	—	—	10	75	—	—	—	—	—	—
Dinkel	7	73	7	65	7	59	9	—	7	85 7 40
Haber	6	15	6	5	5	95	—	—	6	50 5 —
Gemischt	—	—	8	73	—	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Etr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	60	2	50	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3	20	3	10	3	—	—	—	—	—
Weizen	4	20	4	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	—	2	90	—	—	—	—	—	—
Erbsen	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	5	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	3	20	3	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	2	—	1	80	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	50	1	40	—	—	—	—	—	—
1 Pfund Butter	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Stroh	—	40	1	30	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Wich nur in Frankfurt und Bogen verkauft.
2 Pf. Brod 28 Pfg.
4 Pf. schw. Brod 46 Pfg.
1 Weizen 60 Gr. 3 Pf.